

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

33 (9.2.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 33

Dienstag, den 9. Februar 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Montag fand ein Kabinettsrat zum Völkerbündnis statt. Die Veröffentlichung des deutschen Aufnahmegeruchs soll erfolgen, wenn es in Genf eingetroffen ist.

Eine Brandrede Mussolinis hat in ganz Deutschland Entzückung, bei der Reichsregierung Bestreben hervorgezogen. Auch in London und New York soll sie peinlich empfunden worden sein.

In einer der nächsten Reichstags-Sitzungen dürfte der Reichsaussenminister Stresemann auf Mussolinis Drohhrede antworten.

Macdonald, der frühere englische Ministerpräsident, glaubt, daß Chamberlain und Mussolini kürzlich ein Geheimabkommen über das Mittelmeer und Tunis getroffen haben.

Mussolinis Drohhrede gegen Deutschland

Am 5. Februar hatte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held im Landtag zu München über Südtirol u. a. ausgeführt: Wir fühlen alle mit der deutschen Bevölkerung in Südtirol. Es sind in Italien Leute am Werke, die über das jetzige Unrecht hinaus die Befriedigung auch der übrigen Welt auf das empfindlichste hören wollen. Der Ministerpräsident erklärte, er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß auch Pronotature ihre Hand im Spiele hätten. Man müßte alles tun, was die Lage in Südtirol erleichtern könne und was geeignet sei, den Deutschen dort die Freiheit wieder zu bringen. An dieser Stelle mußte er gegen die brutale Vergeßlichkeit in Südtirol den schärfsten Protest einlegen. Genau das selbe müßte er tun gegenüber den Dingen, die gegen den Friedensvertrag, gegen Locarno und gegen Recht und Billigkeit von der Tschchoslowakei gegen das Deutschland verübt werden. (Lebhafte Zustimmung.)

In der italienischen Kammer antwortete Mussolini Samstagabend auf die Interpellation Farinacci, der im Anschluß an die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten um Aufklärung über den gegenwärtigen Zustand der italienisch-deutschen Beziehungen gebeten hatte. Mussolini sagte: Ich will die Anfrage sofort beantworten, nicht um wegen der Leiter der bayerischen Regierung zu polemisieren, sondern um Licht in die Gedanken derer zu bringen, die hartnäckig dabei bleiben, sie in Verwirrung zu lassen zu wollen. Ich will sprechen, denn ich denke, daß, wie in den Beziehungen zwischen Einzelpersonen, so auch in den Beziehungen zwischen den Völkern es am besten ist, freimütig und im aufrichtigen Moment zu sprechen. Die faschistische Regierung hat während dreier Jahre eine gemäßigte Politik Deutschlands (!) gegenüber verfolgt. Sie hat sich niemals diesem von der Niederlage betroffenen Völkern gegenüber hinreichend offen und hat sich allen klaren Wahrheiten widersetzt. Die Deutschen soweit sie objektiv sind, haben seinerzeit das selbst anerkannt. Nach langwierigen Verhandlungen haben wir im vergangenen Jahr einen Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen, den ersten, den Deutschland nach dem Frieden von Versailles abgeschlossen hat. Und jetzt, nach dem Abkommen von Locarno, und nach dem Abschluß des Handelsvertrags entwickelt sich in Deutschland plötzlich, wie auf ein gegebenes Stichwort hin, eine anti-italienische Kampagne, die ebenso abscheulich wie lächerlich ist. (Zustimmung.) Abscheulich, denn sie wird bearbeitet mit einer Zusammenstellung notorischer Lügen. (Zustimmung), lächerlich denn sie wies sich in dem Gedanken, aus unser jugend und stolze faschistisches Italien Eindruck zu machen, das sich von niemandem beeindrucken läßt. (Vana andauernde einmütige Beifall.) Es war eine Lüge, als man von der beabsichtigten Entzückung des Denkmalbauers von der Vogelesch in Bozen sprach. Wir respektieren die Völk, selbst wenn sie mittelmäßig ist. (Seitertzeit.) Aber wir können es nicht dulden, daß Walter von der Vogelesch und Dante angegriffen werden, denn das hieß die Monte Pincio mit dem Himalaja vergleichen. (Seitertzeit.) Wir werden dem Denkmalbauers seinen Platz behalten, aber wahrscheinlich wird sich auf einem Platz von Bozen dank den Spenden des italienischen Volkes ein Denkmal für Cesare Battisti auf denselben Fundamenten erheben, auf denen sich das Denkmal des deutschen Sieges erheben sollte. (Lebhafte Beifall, alle Abgeordneten erheben sich, ebenso das Publikum der Tribünen.) Und dieses Denkmal wird dem Andenken all der anderen Märtyrer gewidmet sein, die mit ihrer Aufopferung und mit ihrem Blut das letzte Wort unserer Geschichte, soweit Südtirol in Frage kommt, geschrieben haben. Es ist eine Lüge, daß das Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Brizen durch Feuer zerstört worden sei.

Lange hat man von Ansammlungen und Expeditionen der Faschisten gesprochen und in den deutschen Zeitungen erschienen haarsträubende Beschreibungen von Gewalttätigkeiten, die gegen deutsche Touristen unternommen worden seien und von denen mir zwei mit einer viermonatigen Verspätung zur Kenntnis gebracht worden sind. Man sprach von einer Entschuldigungsaktion, die die italienische Regierung an die deutsche Botschaft in Rom wegen der studentischen Demonstrationen gerichtet habe. Auch das ist eine dumme Lüge. Aber wenn das alles genügt hätte, um das herozurufen, was die Deutschen „Stimmung“ heißen, so reicht es doch nicht aus, um die sogenannte „Gemütlichkeit“ (Mussolini wählte diese beiden deutschen Worte an) zu läbeln, d. h. jene halb materialistische und halb weinerliche Sentimentalität (Seitertzeit).

Man erfindet ein Verbot, daß der Torann Mussolini gegen die Deutschen im Eufiat wegen der traditionellen Weihnachtsbäume erlassen hätte. Aber auch das war eine dumme und lächerliche Lüge.

Nach all diesen Lügen sprach man schließlich vom Boykott der italienischen Waren und des Reiseverkehrs nach Italien. Lassen Sie mich ein für allemal über diesen Reiseverkehr folgendes sagen: Wir sind ein hervorragend gastfreundliches Volk. Das kommt von unserer tausendjährigen Kultur (sehr gut, Beifall) und wir wollen so bleiben, selbst wenn man diese unsere Gastfreundschaft mißbraucht, selbst wenn ein primitiver Volkstrotz beim Studium unseres Volkes durch unsere heftlichen Städte zieht, und wenn man sehr primitiv gekleidete Individuen durch unsere Straßen wandern sieht. Aber niemand darf sich der Täuschung hingeben, Italien durch Boykott seines Reiseverkehrs gewinnen zu können. (Beifall.) Italien lebt von ganz anderen Dingen und verfügt über ganz andere Kräftequellen. Mehrmals kommen viele dieser Leute nicht nach Italien, um uns Geschenke zu machen, sondern um zu sparen. (Beifall.) Auf jeden Fall aber will ich zu der Frage des Boykotts erklären, daß, wenn morgen dieser Boykott praktisch durchgeführt würde, und wenn er die stillschweigende Zustimmung der verantwortlichen Behörden hätte, so würden wir mit einem Boykott im Quadrat und auf event. Repräsentation mit Repräsentation in der dritten Potenz antworten. (Sehr lebhafter langanhaltender Beifall.) Wenn ich so spreche, so glaube ich, aufs Beste in der Sache der Wahrheit, der Kultur und selbst der Sache des Friedens zu dienen. Einige glaubten, daß nach den Protesten der in Venedig anstehenden Konjunktur und verschiedener Deutscher, die in Italien ruhig ihren Handelsgeschäften leben, all das ein Ende nehmen würde. Das ist aber nicht eingetreten. Im Gegenteil leben wir jetzt vor der Rede, die der bayerische Ministerpräsident Held im bayerischen Landtag gehalten hat, und in der er sagte: „Wir müssen alles tun, um zu einer Stellung der Lage in Südtirol zu gelangen, und alles, was den Deutschen an der oberen Elbe die Freiheit geben kann, und auch von diesem Plane aus muß ich den kräftigsten Protest gegen die brutale Vergeßlichkeit in Südtirol erheben.“ Ich erkläre, so sagte Mussolini, daß diese Rede einfach unerhört ist. Unerhört vom diplomatischen Standpunkt aus, denn es bestand niemals, selbst vor dem Kriege nicht, eine Frage des deutschen Südtirols. Sodann aber wurde die Frage des oberen Trentino durch die Friedensverträge geregelt und zwar durch den Vertrag von St. Germain mit Österreich. Es ist unerhört, von Vergeßlichkeit, von brutaler Vergeßlichkeit zu sprechen, die die faschistische Regierung im oberen Trentino begangen hätte. Wir machen im oberen Trentino eine Politik der Nationalität (sehr gut). Wir betrachten seine Bewohner als italienische Staatsbürger, indem wir dort unsere Geleise zur Geltung bringen. Würden wir anders handeln, so hätten wir an der Grenze einen Staat im Staat. Was das römische und lateinische Italien angeht, ist nichts im Vergleich zu dem, was andere Staaten tun. Gerade heute lebt die Tschchoslowakei ihre Maßnahmen für den Gebrauch der tschechischen Sprache in der staatlichen Verwaltung in Anwendung und die deutschen Zeitungen in Prag und in anderen Städten erheben dagegen Protest. Ist es notwendig, dem italienischen Völk und der zivilisierten Welt die Absichten ins Gedächtnis zurückzurufen, die die Leiter des Kongressismus für den Fall eines deutschen Sieges hatten? Ich glaube, daß der Angelpunkt dieser ganzen Komposition die Naturerscheinung der Humfistheit ist. (Sehr gut.) Ich glaube, eine ganze Anzahl Deutscher kennen uns nicht genügend. Sie halten sich noch bei dem Rollen von 20 Jahren. Sie wissen nicht, daß Italien 40 Millionen Einwohner, 20 Millionen Einwohner auf dem besten Raum feier Hofinsel zählt, und daß 9 oder 10 Millionen Italiener noch im Ausland wohnen. Aber vor allem kennen sie nicht unsere Mentalität unter Gefühl der Würde, unsere Moralität und vor allem Dingen kennen sie nicht das faschistische Italien. Da sie Italien noch unter dem Gesichtswinkel einer pittoresken politischen Episode sehen, haben sie unsere tiefen, unerschöpflichen Kräfte nicht kennengelernt. Die traditionellen Instinkte, die die Natur unserer Bewegung sind, die ihr Leben gewöhnten und ihre Zukunft sichern. Man muß hoffen, daß sie es noch lernen werden. Auf alle Fälle lene ich Wert darauf zu erklären, daß die italienische Politik in der Südtiroler Frage nicht um eine Linie nachgeben wird. Wir werden alle unsere Geleise, jene, die bereits eröffnet sind und jene, die noch herauskommen werden, krenn, methodisch und sich zur Anwendung bringen, mit jener Methode der faschistischen Ausdauer, die dem Faschismus einen ist. (Sehr lebhafter Beifall.) Wir werden jenes Gebiet wieder zu einem italienischen machen, denn es ist italienisch (sehr lebhafter Beifall): italienisch aus geographischen und italienisch aus geschichtlichen Gründen. Tatsächlich kann man vom Brenner sehr wohl sagen, daß er die Grenze darstellt, die von der unerschöpflichen Hand Gottes festgelegt wurde. (Sehr lebhafter Beifall.) Die Deutschen im oberen Eufiat stellen nicht eine nationale Minderheit dar, sondern eine ethnische Reliquie. Es handelt sich um 180 000 Seelen, während die Deutschen in der Tschchoslowakei dreieinhalb Millionen gegenüber fünf Millionen Tschachen ausmachen. Von diesen 180 000 Seelen behauptete ich, daß unter ihnen 80 000 deutsch gewordene Italiener sind, die wir zurückzugewinnen versuchen werden. Wir werden versuchen, ihnen wieder zu ihren alten italienischen Namen zu verhelfen, wie sie aus allen standesgemäßen Akten sich ergeben, damit sie stolz darauf seien. Staatsbürger des großen italienischen Vaterlandes zu sein. Die anderen Hunderttausend sind der letzte Rest aus der Zeit barbarischer Invasionen. (Beifall.) Aber auch für sie werden wir die römische Politik der strengen Gerechtigkeit anwenden. Dem deutschen Völk aber sagen wir: Das faschistische Völk will die ein aufrichtiger Freund sein, aber ein Freund, der dir in die Augen sieht, ein Freund mit den Händen nach oben, ein Freund anerkennend der für uns nunmehr überlebten „Kultur“. (Seitertzeit, Beifall.) Meine Rede muß als eine politische und diplomatische Stellungnahme betrachtet werden. Ich hege den Wunsch, daß sie von allen jenen gehört werde, die sie hören sollen, damit die italienische Regierung nicht zu einer konkreten Antwort sich entschließen muß, wie es geschehen würde, wenn morgen die deutsche Regierung die Verantwortung übernehmen würde für das, was in Deutschland noch geschehen könnte. (Lebhafte Beifall.) Eine fa-

schistische Provinzzeitung, eine neue Zeitungen, die ich sehr aufmerksam lese, brachte unlängst über sechs Spalten hinweg die Schlagzeile „Das faschistische Italien wird niemals seine Flagge auf dem Brenner strecken“. Ich habe das Blatt dem Direktor mit folgender Beachtung zurückgeschickt: „Das faschistische Italien kann, wenn es nötig sein sollte, die Tricolore weiter vorwärts tragen, aber niemals niederholen.“

Am Schluß der Rede erhoben sich alle Abgeordneten und brachten Mussolini eine laute Ovation dar.

Als sich der Beifall nach der Rede Mussolinis gelegt hatte, ergriff Farinacci das Wort und sagte, diese Erklärung des Duce möge das flammende Zeugnis dafür sein, daß das Italien von heute nicht mehr so schwach ist, wie das von gestern. Ich lade die Abgeordneten ein, die Sammlung für das Monument Cesare Battisti auf dem Platz von Bozen zu beginnen. (Wiederholter Beifall.) Darauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Diese drohende Rede Mussolinis ist bezeichnend für den Geist des Faschismus. Sie besagt, daß Südtirol weiter entdeckt werden soll trotz allen feierlichen Versprechungen. Man könnte sagen: Der Italiener wird wieder einmal wortbrüchig, wie beim Eintritt in den Krieg gegen Deutschland. Die Drohhrede wird an der deutschen Volksstimmung nichts ändern. Wie die Blätter schreiben, wird die Debatte über die Interpellation der Deutschen im Reichstag, die sich mit Südtirol beschäftigt, in einer der nächsten Reichstags-Sitzungen den Parteien Gelegenheit geben, auch zu der Rede Mussolinis Stellung zu nehmen. Der „Berliner Lokalanzeiger“ nimmt an, daß der Reichsaussenminister die Interpellation beantworten und dabei auch auf die Ausführungen Mussolinis eingehen wird.

Englische Blätterstimmen zur Mussolinirede

London, 8. Febr. Alle Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über Mussolinis Rede. „Westminster Gazette“ sagt in einem Leitartikel: Deutschlands Eintritt in den Völkerbund werde nicht nur ein sichtbares Zeichen seiner Entschlossenheit zu sein, sondern Deutschland werde auch imstande sein, seine Stimme von Genf aus über alle Fragen von internationaler Bedeutung und über Dinge, die es selbst unmittelbar berührt, geltend zu machen. — „Daily Express“, der stets die Locarnopolitik Chamberlains bekämpft hat, schreibt in einem Leitartikel: Wer bei dem Streit zwischen Deutschland und Italien im Recht sei, darum handele es sich jetzt nicht. Wäre Italien vollkommen im Recht und Deutschland vollkommen im Unrecht, dann würde noch nichts den brutalen Ton, den Mussolini gewählt habe, oder die Drohung, die seine Worte einschließen, rechtfertigen. Eine solche Haltung sei vielleicht des italienischen Diktators würdig, des großen italienischen Volkes sei sie aber unwürdig.

Polen applaudiert

Warschau, 7. Febr. Mussolinis scharfe Töne in der Kammerrede über Südtirol finden in der polnischen Presse eine recht beifällige Aufnahme. Topisch dafür sind etwa die Erklärungen der Korfanto-Presse. Sie stellt fest, daß Italien den richtigen Ton gegen Deutschland gefunden habe. „Nur wenn man kräftig mit der Faust auf den Tisch schlägt, zwingt man den Preußen zum anständigen Verhalten.“

Die Pariser Presse über Mussolini

Paris, 8. Febr. Die Rede Mussolinis wird nicht von der gesamten Presse beprochen. Die Regierungspresse leibt sie ab. So schreibt „L'oeuvre“: Es ist wahr, daß Mussolini 200 000 Deutschen von Tirol verboten hat, ihre Sprache zu sprechen. Es ist auch wahr, daß er geschworen hat, sie zu italienisieren. — „Ere Nouvelle“ schreibt: Der scharfe Ton, der Mussolini mit der deutschen Regierung stark in Widerspruch gesetzt hat, ist ein schlagender Beweis, dem man nicht dem Zufall überlassen darf, denn alle Wunden des Krieges sind noch nicht geheilt. Man muß also mit Methode vorgehen. — Der sozialistische „Peuple“ urteilt: Mussolini bedroht jetzt Deutschland mit Krieg. Man kann nicht den Frieden organisieren, wenn man fortgesetzt vom Krieg spricht. — „L'impartial Francaise“ schreibt: Mussolini hat eine Rede gehalten, in der er sich sehr beleidigend gegen Deutschland geäußert hat, aber was er jetzt tut, ist ja kein erster Versuch! — Anerkennung sollen Mussolini der reaktionäre „Temps“ und „Gaulois“ und der radikalere „L'Homme Libre“.

Eine amerikanische Stimme zur Rede Mussolinis

New York, 8. Febr. Die „World“ sagt in einem Leitartikel über die Rede Mussolinis: Seine Rede über die Südtiroler Frage war ein unmittelbarer Appell an die Leidenschaften seiner Anhänger und die offene Erklärung feindlicher Absichten gegenüber den Deutschen. Wenn das der wahre Mussolini ist, dann ist in seinen politischen Plänen der Krieg ein Ausweg, zu dem er nur zu leicht greifen wird, und eine Gefährdung des europäischen Friedens ist ihm weniger wesentlich als der Beifall der Faschisten.

Deutschland.

Der Konflikt bei der Reichsbahn

Berlin, 8. Febr. Die drei großen Eisenbahnerorganisationen traten heute erneut zusammen, um zu dem Konflikt mit der Reichsbahngesellschaft Stellung zu nehmen. Inzwischen haben auch die reinen Beamtensorganisationen der Eisenbahner zu den sie besonders berührenden Fragen, nämlich einer Änderung der Personalordnung, Stellung genommen und es hat bereits eine Sitzung mit dem Verwaltungsrat der

Reichsbahn stattgefunden. In dieser hat der Verwaltungsrat zugestimmt, daß er bezüglich einiger umstrittener Punkte die Durchführung zunächst aussetzen und von der Hauptverwaltung der Reichsbahn Unterlagen für ihre in dem Entwurf der Personalordnung festgelegten Neuordnungen verlangen wolle.

Macdonald über einen englisch-italienischen Geheimvertrag

Berlin, 8. Febr. Der „Montag“ meldet aus Paris: Der ehemalige englische Erstminister Macdonald hat auf der Durchreise von Indien nach England einem Redakteur des „Daily News“ ein Interview gegeben. Er erklärte, daß er vollkommen davon überzeugt ist, daß ein derartiger Geheimvertrag besteht. Macdonald hat sich nicht nach Kapalle begeben einzig und allein, um Chamberlain zu begrüßen. Die beiden Minister dürften dort die Grundlage für das Abkommen, das später in London abgeschlossen werden soll, gelegt haben. Man darf annehmen, daß hierbei von Moskau und vielleicht auch von Tunis die Rede ist. Es ist leicht möglich, daß die englische und die italienische Regierung sich in die Interessen des Mittelmeeres geteilt haben. Die Journalisten haben erklärt, daß Tunis ihnen zufallen müsse und möglicherweise wird England in Zukunft italienische Forderungen unterstützen. Auf die Frage des französischen Journalisten, ob England und Italien sich etwa auf Kosten Frankreichs verständigt hätten, erklärte Macdonald, das sei möglich, er möchte es allerdings nicht behaupten. Im übrigen möchte er als Führer der Arbeiterpartei zum Ausdruck bringen, daß die Regierung Baldwin am dem Tage, an dem sie das Abkommen Volpi-Churchill unterzeichnet habe, sich selbst den Todesstoß versetzt habe.

Eine Tochter Bismarcks gestorben

Kiel, 8. Febr. Gräfin Maria Kanbau, die einzige Tochter des Reichszanzlers Fürsten Bismarck, ist im Alter von 77 Jahren auf ihrem Gut Dobersdorf bei Kiel gestorben.

Ausland.

Um die Abrüstungskonferenz

Genf, 8. Febr. Nach Informationen der Schweizer Despeschenagentur entbehrt die Meldung der „Chicago Tribune“, der Generalsekretär des Völkerbundes habe Anstalten für die Einberufung der Abrüstungskonferenz nach Evian-les-Bains getroffen, jeder Grundlage. Der Völkerbundsrat, der für die Einberufung der vorbereitenden Kommission zuständig ist, wird, wie bereits berichtet, erst im Verlaufe seiner Märztagung in der Frage der Abrüstungskonferenz Beschluß fassen.

Vor einer neuen Offensive Abd el Krims?

Paris, 8. Febr. Dem „Petit Parisien“ wird aus Habat berichtet: Verschiedene Nachrichten lassen auf eine demnächstige Offensive Abd el Krims schließen, die wahrscheinlich an der französischen nördlichen Tazafont unternommen werde. Die Kämpfe hätten in der Nähe des ehemaligen Postens von Targuist Truppen zusammengezogen und würden von dieser Stelle aus angreifen.

Kämpfe in Damaskus

Paris, 8. Febr. Eine von den Morgenblättern veröffentlichte Agenturmeldung aus Beirut besagt, daß ein Trupp von ungefähr 150 Aufständischen in Damaskus eingebracht und durch französische Tanks angegriffen worden sei. Die Aufständischen hätten 15 Verwundete. Zwei weitere Aufständische seien verwundet in die Hände der Franzosen gefallen.

Der Kampf gegen Graf Bethlen

Budapest, 8. Febr. Der Kampf der Opposition gegen den Ministerpräsidenten Graf Bethlen wird mit größter Heftigkeit geführt. Die Gerüchte über einen Rücktritt der Regierung mehren sich und können durch die Dementis von maßgebender Stelle nicht mehr zum Verstummen gebracht werden. In einem äußerst scharfen Artikel hat Graf Emerich Karolyi Bethlen angegriffen und gegen ihn schwere Anschuldigungen in bezug auf die Frankfurter Angelegenheit erhoben. Bethlen, der im „Pester Lloyd“ auf diese Anschuldigungen antwortet, erklärt zum Schluß seines Artikels: „Ich nehme den Kampf auf. Wenn ich das Bewußtsein haben werde, dem Lande dadurch zu schaden, daß ich auf meinem Platz bleibe, werde ich mich sofort zurückziehen. Aber meine Ehre gebe ich nicht her, denn ich habe das Gefühl, daß diese

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Forstner.

33. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
Waltraut hatte mit ihrer Vermutung nicht ganz unrecht. Linda entschloß sich nur schwer, dem Wunsche ihres Bruders nachzukommen. Es war ein Zwang für sie, dem sich das junge, oft übermüdete Mädchen mit einem innerlichen Unbehagen fügte. Mit der sich ihrer Trauer und ihrem körperlichen Leiden hingebenden Frau verband sie nichts; sie verstand sie darin nicht, vermochte und wollte sich auch nicht hineinverleben. Ihr, die dem Leben erst Blüten und Früchte abringen wollte, die dafür geschaffen war, zu nehmen und zu genießen, ihr war ein Mensch, der auf alles verzichtete, der nichts mehr vom Leben erhoffte, ein Rätsel und Unending. Welche gemeinsamen Interessen konnten zwei so gänzlich verschiedene Naturen haben? Linda fühlte sich beengt in Waltrauts Nähe, vielleicht um so mehr, als sie sich eines gewissen Mitleids nicht erwehren konnte. Mitleid aber ist ein Empfinden, das zum mindesten Unbehagen verursacht, und Linda war mehr für das, was ihr Freude und Wohlbefinden bereitet.
Um mit der Erfüllung einer konventionellen Pflicht, als welche sie den Besuch in Gerolstein ansah, etwas für sie Angenehmes zu verbinden, beschloß sie, zu Fuß durch den im Maiengrün prangenden und duftenden Wald nach Gerolstein zu wandern.
Nach einer halben Stunde erquickender Wanderung hatte sie den Park von Gerolstein erreicht und schritt nun auf dem Hauptwege dem Schloß zu.
Da kam ihr aus einem Seitenwege ein Mann entgegen, und es durchdrang sie ein freudiger Schreck, als sie ihren interessanten Fremden wiedererkannte. Wie kam der nun wieder hierher? Albert hatte ihr gestern nichts von einem Besuch, der auf Gerolstein weite, erzählt, überhaupt noch nichts Näheres in Erfahrung gebracht oder auch zu fragen vergessen. Vielleicht erfuhr sie es heute.
Er zog grüßend den Hut und wollte sie vorüberlassen. In dem Verlangen, endlich Aufschluß zu finden, ließ sie ihre hochmütige Zurückhaltung fallen.

Ehre gegenwärtig auch die Ehre des Landes ist. Und darum bin ich zum Kampf bis aufs Messer entschlossen.“

Der Kreuzer „Berlin“ in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 8. Febr. Heute traf hier der deutsche Kreuzer „Berlin“ ein. Er wurde von einem brasilianischen Torpedoboot eingeholt und von einer Abordnung der deutschen Kolonie begrüßt. Trotz des allgemeinen Volksfestes, das hier zu Ehren des spanischen Weltfliegers stattfand, zeigte die Bevölkerung großes Interesse für das erste deutsche Kriegsschiff, das den Hafen nach dem Kriege anlief. Die gesamte Presse der Stadt widmet dem Schiff freundliche Begrüßungsartikel.

Aus Baden.

Der Seidenbau in Baden

Ueber die Frage der Möglichkeit des Seidenbaues in Baden wird uns von beruener Seite mitgeteilt:

Da in ganz Deutschland zurzeit Bestrebungen im Gange sind, die Inlandsproduktion an Rohseide durch Zucht des chinesischen Seidenpinnerers wieder aufzunehmen, hat es einer der führenden deutschen Vereine auf dem Gebiete der Insektkunde, nämlich die Badische Entomologische Vereinigung, unternommen, die Möglichkeit und die Wirtschaftlichkeit der Seidenproduktion in Baden objektiv zu prüfen. Die Vereinigung hat sich weder von einer gewissen aufdringlichen Reklame für die Seidenzucht, noch von der energischen Stellungnahme der seidenverarbeitenden Industrie gegen einen deutschen Seidenbau einseitig beeinflussen lassen. Um ihre unparteiliche Stellungnahme zu dokumentieren, hat die Vereinigung im Laufe des Jahres 1926 vor der Öffentlichkeit und den Vertretern der Behörden mehrere wissenschaftliche Vorträge und Diskussionsabende im Zoologischen Institut der Universität Freiburg i. Br. veranstaltet. Die ausgearbeiteten Referate bewiesen, daß man sich in den Reihen der Badischen Entomologischen Vereinigung über die Probleme des Seidenbaues vollkommen im klaren ist. In den Diskussionen kam dann zum Ausdruck, daß die Vereinigung die übertriebenen Gläubigkeitspropheten für einen künftigen deutschen Seidenbau nach wie vor ablehnt, daß ferner ein offensichtliches Interesse der deutschen Seidenindustrie gegen jeden deutschen Seidenbau, und wenn es nur kleine Probeversuche sind, vorliegt. Bei einem evtl. norderlichen deutschen Seidenbau sind nach den Ausführungen von Dr. Tischer gewisse wirtschaftspolitische Änderungen nicht außer Acht zu lassen, ebenso müßten, um den Bedarf der deutschen Seidenindustrie zu decken, 700 000 Zuchtseinheiten zu je 30 Gramm Seidenpinnerer jährlich durchgeführt werden. Damit könnte unter Umständen eine Million Deutscher während acht Wochen im Jahre einen Nebenverdienst erwerben und auf der anderen Seite bleiben alljährlich 2-3 Millionen Mark in der Außenhandelsbilanz zugunsten des Deutschen Reiches erspart. Für diese Perspektiven fehlen aber noch eine Reihe von Voraussetzungen, einmal das Raupenfutter, die Maulbeerbaumkultur, die wieder anzupflanzen wären, und zweitens eine genaue Kenntnis, inwieweit die Seidenraupenzucht für den Einzelzüchter sich rentiert oder nicht. Unser Klima, besonders dasjenige des Rheingebiets, gestattet die Seidenraupenzucht fast eben leicht als dasjenige der Länder, die heute Seidenzucht betreiben. Die Badische Entomologische Vereinigung beschloß nun, verschiedene Zuchtversuche in Baden in diesem Jahre durchzuführen, teils selbst, teils unter Aufsicht, wobei die Methoden und die Zuchtrente unter Berücksichtigung aller Faktoren genau beurteilt und berechnet werden. Ob es bei den diesjährigen Versuchen dann bleiben soll, werden die Ergebnisse zeigen. Vorläufig kann nur davon gewarnt werden, sich überstürzten Versuchen und optimistischen Hoffnungen hinzugeben.

Karlsruhe, 8. Febr. (Feier des 100jährigen Bestehens des Rathauses.) Die Stadt wird die Feier des 100jährigen Bestehens des Rathauses und zugleich der Wiedereröffnung des neu hergerichteten Bürgerhauses durch eine Festigung des Bürgerausschusses am 1. März als dem 100jährigen Todestage Weimbrenners, des Erbauers des Rathauses, begehen.

Karlsruhe, 8. Febr. (Siegfried Wagner-Uraufführung.) Siegfried Wagners neue Oper „Der Friedensengel“ gelangt am 4. März am Badischen Landestheater in Karlsruhe zur Aufführung.

„Da sind Sie ja schon wieder!“ sagte sie, stehenbleibend. „Ich bin so frei,“ gab er zur Antwort, während es in seinen Augen wieder so eigenartig zu blitzen begann. „Haben gnädigste Komtesse etwa auch an diesem Orte die Macht der Ausweisung?“
Sie nahm die Rederei diesmal gnädig auf.
„Nein, hier nicht,“ gab sie lächelnd zur Antwort. „Aber woher wissen Sie, wer ich bin?“
„Das war eben nicht schwer zu erraten. Wer sollte denn auf Solzenauer Gebiet anders herrschen als die Komtesse Stolzenau?“
„Sehr richtig!“ erwiderte sie schnell. „Ich hingegen kann mir absolut nicht vorstellen, wohin Sie eigentlich gehören und hatte keine Ahnung, daß Gräfin Gerolstein einen Gast beherbergt.“
Der Wink war deutlich; er lagte verschmüht.
„Einen Gast?“ fragte er mit gutgepieltem Ernst. „Das ist mir auch unbekannt.“
„Aber — sie wurde verlegen — „wie kommen Sie denn hierher?“ pläzte sie endlich heraus.
„Auf ganz natürliche Weise. Ich bin nämlich seit einiger Zeit — Mitbewohner des Schlosses.“
„Mitbewohner?“ fragte sie verdutzt, und des Bruders Annahme, er könnte Spion sein, fiel ihr ein.
Er amüsierte sich köstlich über ihre offen befundene Neugier.
„Gnädigste Komtesse gestattet, daß ich mich vorstelle: Kurt Seeger — der neue Hauslehrer.“
Sie sah einen Moment ganz bestürzt aus. Dann begann sie zu lachen.
„Der Scherz ist nicht übel, nur — daß ich nicht darauf hereinfalle.“
„Serenfallen? Warum zweifeln Sie an meinen Worten? Habe ich ein so wenig vertrauenswürdiges Aussehen?“ fragte er mit leichtem Spott.
„Nein — aber nicht das Aussehen eines Hauslehrers“, antwortete sie noch immer zweifelnd.
„Er lagte jetzt hell auf.“
„So hat diese Kategorie Menschen nach ihrer Ansicht ein besonderes Aussehen?“

Karlsruhe, 8. Febr. (Vom Hans Thoma-Heim.) Als Nachfolgerin von Fräulein Luise Hecht, die im Jahre 1920 das Hans Thoma-Heim gründete und bis zu ihrem im Dezember 1925 erfolgten Tode in großer Treue und Aufopferung leitete, wurde durch den Hauptvorstand des Badischen Landesvereins für Innere Mission Fräulein Stephanie von Gemmingen zur Oberin des Heims berufen. Fräulein von Gemmingen, Tochter des Freiherrn Julius von Gemmingen aus Gernsbach, war lange Zeit Krankenschwester und zehn Jahre lang auch Probemittlerin im Straßburger Diakonissenhaus.

Worzhelm, 8. Febr. (Personalien.) Der Direktor an der Höheren Mädchenschule in Worzhelm, Dr. Eugen Thoma, wurde zum Oberregierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe ernannt.

Worzhelm, 8. Febr. (Selbstmord.) Im südlichen Stadtteil hat ein Mann durch Vergiften Selbstmord verübt. — Gestern wurde bei der Altstädterbrücke eine etwa 40 Jahre alte Frau in sinnlos betrunkenem Zustande auf dem Boden liegend aufgefunden und mußte mit der Tragbahre ins Krankenhaus verbracht werden.

Worzhelm, 8. Febr. (Schlechter Geschäftsgang.) Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde bei der hiesigen Firma Scholl-A.-G. mit einem Verlust von 430 300 Mark gearbeitet. Der bisherige Aufsichtsrat hat seine Aemter niedergelegt.

Heidelberg, 8. Febr. (Tagung.) Die Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission wird am Samstag, den 17. Februar, im Holländer Hof eine Tagung abhalten.

Heidelberg, 8. Febr. (Orgelkurs.) In der Zeit vom 12. bis etwa 30. April soll in Heidelberg ein Orgelkurs für badische Organisten mit beschänkter Teilnahme abgehalten werden.

Baden-Baden, 8. Febr. (Symphoniehaus.) Der von Stuttgart nach Baden-Baden verlegte Verein „Symphoniehaus“, dessen Vorsitz Gerhard Hauptmann und Oberbürgermeister Piefer inne haben, hat die Errichtung eines Festspielhauses beschlossen, für das bereits ein Platz in der Gegend innerhalb des Kurhauses von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde.

Wühl, 8. Febr. (Kindsmord.) Bei Aufräumarbeiten auf einem Speicher stieß man auf die schon sehr stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes. Eine vor einem Jahr in dem Hause bedienstete 17jährige Magd wurde unter dem Verdacht des Kindsmordes verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Schwellingen, 8. Febr. (Wieder ein Kind verbrüht.) Frau Köhrbon in Friedrichsfeld war mit Wäsche beschäftigt. Sie hatte einen Zuber mit siedend heißem Wasser, in das Wäsche eingeweicht war, auf den Fußboden gestellt. In einem unbewachten Augenblick stieg der 5 Jahre alte Sohn sein dreijähriges Schwesterchen so hart an, daß das Kind in das siedende Wasser stürzte. Das Mädchen hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten, an denen es gestorben ist.

Ketsch, 8. Febr. (Schwere Körperverletzungen.) In der Nacht zum Freitag gerieten auf dem Heimwege von Brühl nach Ketsch mehrere junge Leute in Streit, der zu einer Messerschere ausartete, wodurch zwei Männer erheblich verletzt wurden.

Philippsburg, 8. Febr. (Der neue Bürgermeister.) Im dritten Wahlgang wurde Oskar Zimmermann mit 36 Stimmen zum Bürgermeister von Philippsburg für neun Jahre gewählt.

Singen a. H., 8. Febr. (Kircheneinbruch.) In einer der letzten Nächte wurden in der Herz-Jesu-Kirche sämtliche Opferkämme erbrochen und ausgeraubt. Etwa 40 Mark dürften dem Dieb in die Hände gefallen sein.

Singen a. H., 8. Febr. (Abgefahren.) Beim Klettern stürzte ein hiesiger Schüler vom Hohentwiel einige Meter den steinigen Hang hinunter und erlitt verschiedene Verletzungen.

Singen a. H., 8. Febr. (Boykott.) Die Boykottbewegung gegen Italien macht sich auf der Transfiguration Singen bemerkbar. Der Frachtoverkehr ist mehr als um die Hälfte zurückgegangen. Auch der Reiseverkehr nach Italien ist gegenüber den früheren Jahren, der bereits anfangs Februar einsetzte, bedeutend geringer.

Freiburg, 8. Febr. (Der Jubiläumsski.) Anlässlich seines 30jährigen Bestehens hielt der Skiklub „Schwarzwaldbad“ am Samstag und Sonntag auf dem Feldberg seine Jubiläumsläufe ab und zugleich das 25. Verbandswettkampflaufen. Die Schneeverhältnisse waren einigermassen günstig.

„In gewisser Hinsicht — ja. Sie sehen also, daß ich mich nicht täuschen lasse.“
„Nun — dann kann ich Ihnen nicht helfen, Gnädigste.“ Er zuckte leicht die Achseln. „Soll ich Ihnen vielleicht zu meiner Identifizierung Eberhard oder Karl Seeger nennen?“
„Nach meines Bruders Beschreibung machte ich mit mir ein anderes Bild von dem neuen Hauslehrer“, verlegte sie, ihr Enttäuschung so gut wie möglich zu verbergen suchend.
„Darf ich erfahren, welches?“
„Das ist nicht leicht zu sagen; jedenfalls hatte es mit Ihrer Person nichts zu tun. Wie ich hörte, haben Sie es verstanden, sich bei den Knaben in Respekt zu setzen“, lenkte sie ab, nun wieder eine kühlere, reservierte Haltung annehmend. „Das haben sechs Hauslehrer vor Ihnen nicht fertig gebracht. Aber nehmen Sie sich in acht. Eberhard ist im Grunde ein prächtiger Junge, aber er haßt die Hauslehrer und wachte bisher gut, sich ihrer zu entledigen.“
„Das ist mir bekannt; ich glaube jedoch, er ist sich dessen bereits bewußt, daß mit mir nicht so leicht Kircheneinsetzungen sind. Nun — schließlichfalls werde ich Stallmeister bei Graf Rautenberg, der mir diese Stellung lebenswichtig andot, als ich ihn neulich zu Pferde im Walde traf.“
Linda war im Zweifel, ob er im Ernst oder Scherz sprach. Sie hatte das Empfinden, als wenn seinen Worten stets ein gut Teil Sarkasmus beigemischt war. Das ließ eine eigenartige Feindseligkeit in ihr aufsteigen.
Sie setzte eine hochmütige Miene auf.
„Wie sollte Graf Rautenberg dazu kommen?“ fragte sie.
„Er sah mich reiten und machte mir daher diesen Vorschlag. Die Stellung wäre gar nicht so übel, nur — und wieder bligte der Spott in seinen Augen — „macht es mir einwilligen, daß Sie mir nicht den Hut verlieren?“
„Daß Sie nur nicht den Hut verlieren!“ erwiderte sie, schon halb zum Gehen gewendet.
„Das will ich doch nicht hoffen. Ich habe die Ehre, Gnädigste!“
(Fortsetzung folgt.)

An der Veranstaltung nahmen die namhaftesten Käufer aus dem Schwarzwald, aus Schwaben, Bayern und Tirol teil. Die beste Zeit beim Langlauf über 16 Kilometer erzielte am Samstag Schneberger-Tirol mit 1.06.49. Der Norweger Kjellberg blieb nur 3,5 Sekunden hinter ihm. Am Sonntag wurde die größte Weite beim Sprung von Kjellberg-Norwegen mit 46 Metern erzielt, der aber fürzte. Der weiteste bestandene Sprung wurde von Dr. Baader-Freiburg mit 42 Metern erzielt. Die im allgemeinen erreichten Sprungweiten bewegten sich zwischen 35 und 36 Metern.

Freiburg, 8. Febr. (Vom Evangelischen Stift.) In den Dienst des Evang. Stiftes in Freiburg ist Pfarrer Martin Jäger, bisher theologischer Lehrer am Narthen Haus bei Hamburg, getreten.

Hullendorf, 8. Febr. (In die Abortgrube gefallen.) Das zweijährige Söhnchen der Familie Rieß fiel in die Abortgrube. Glücklicherweise wurden die Bewohner des Hauses sofort aufmerksam gemacht, worauf die Befreiung des bereits bewußtlosen Kindes erfolgen konnte. Einige Minuten nachher wäre es zu spät gewesen.

Stettin, 8. Febr. (Militär auf dem Heuberg.) Ein langgehegter Wunsch der Gemeinde Stettin ist dadurch in Erfüllung gegangen, daß nun die 6. und 7. Kompagnie des zweiten Bataillons des Inf.-Regts. 14 aus Tübingen ihren Einzug gehalten hat.

Konstanz, 8. Febr. (Eine Monormität.) Hier kam ein Kind tot zur Welt, das drei Köpfe hatte, wovon das dritte mit 9 Zehen versehen war.

Aus Stadt und Land.

e. Durlach, 9. Febr. In der Eigenheimbewegung nimmt unstrittig der Bauverein „Gemeinschaft der Freunde“ in Wüstenrot b. Heilbronn die führende Stellung ein. Um die Jahreswende hatten bereits etwa 12.000 Personen aus allen Ständen Verträge mit beliebig hohen Summen abgeschlossen. Die G. d. F. legt ihre flüssigen Gelder bei öffentlichen Sparkassen an. Anfang 1928 waren dies über 2½ Millionen Mark, die sich bei rund 100 öffentlichen Sparkassen befinden. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt, Hirtfelder, hat in den letzten Tagen des Dezember mitgeteilt, daß im Reich 1.600.000 Wohnungen fehlen. Die G. d. F. bietet einen sicheren Weg zur Milderung dieser schauerlichen Not unseres Volkes. (Siehe Einladung im Anzeigenteil!)

Durlach, 9. Febr. Der Vortrag: „Mäusel, Wunder und Geheimnisse in der Natur und dem Seelenleben des Menschen, den Hauptth. a. D. Kasper am letzten Freitag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus den Kreisen hiesiger Arbeitlosen hielt, wurde dankbar entgegengenommen. Mit großer Aufmerksamkeit folgten alle Anwesenden den interessanten Ausführungen des Vortragenden: Ausblicke über Theorie, über Entstehung des Universums, Sternenhimmel, Unendlichkeit von Raum, Zeit, Zahl, Geheimnis des Lebens, Chemie im Pflanzen-, Tier- und Menschenleib. Die objektive und subjektive Welt, Ausblicke auf Hypnose und zweites Gesicht. Etwas über das Kapital: „Möglich und unmöglich“. Am nächsten Mittwoch, 10. ds. Mts. wird Hauptlehrer a. D. Kasper wieder für Arbeits- und Mittellose einen Vortrag halten über ein spannendes Thema: Ahnungen, Visionen. Eintritt frei. Jedermann — Arbeits- und Mittellose! — herzlich willkommen.

Söllingen, 8. Febr. Gestern konnten Christoph Reichenhager, Glasermeister-Eheleute, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Gesangsverein „Liederkränz“, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, brachte ihm am Samstagabend ein Ständchen, wobei ihm eine Blumenpönde überreicht wurde. Desgleichen übermittelte der Bürgermeister dem Jubelpaar ein Geschenk des Reichspräsidenten.

Badisches Landes-theater Karlsruhe.

Sonntag, 7. Februar 1928. Vormittags:
1. Volks-Sinfonie-Konzert
des Badischen Landes-theater-Orchesters.

Wie glücklich und fruchtbringend der Gedanke war, den regelmäßigen Sinfoniekonzerten des Landes-theater-Orchesters noch diese für einen weiten Kreis bestimmten Volks-Sinfonie-konzerte ergänzend zur Seite zu stellen, bewies gleich die erste derartige Veranstaltung, die vor einem bis auf den letzten Platz ausgefüllten Haus zwei der bedeutendsten Werke Beethovens in glänzender, vorbildlicher Wiedergabe darbot. Es darf als hohe Kulturtat gewertet werden, einem größeren Publikum zu erschwinglichen (sehr mäßig gehaltenen) Preisen solch hervor-ragende, zweifellos von bleibender Wirkung begleitete Kunstleis-tungen zu ermöglichen. Das Gesamtprogramm weist nur erstere-klassische und moderne Musik auf. Dazu kommt noch der fi-nanzielle Gewinn, den unser Landes-theater aus so einem gut be-suchten Unternehmen ziehen kann, zumal schon für die ganze Konzertsreihe die Mehrzahl der Plätze im Abonnement vergeben ist. Ueberhaupt scheint — so hoffen wir wenigstens — durch die nunmehr doch im großen und ganzen erfolgte Senkung der Ein-trittspreise und eine großzügige Verbetätigkeit auch im fernerer Umkreise Karlsruhe der Besuch des Landes-theaters sich erfreu-licher Weise bedeutend zu heben und so die drohende Gefahr für den Bestand der mit so glorreicher Vergangenheit begabten und jetzt wieder auf der Stufe muster-gültiger Leistungsfähigkeit stehen den Bühne einigermassen gebannt zu sein.

Das erste Volks-sinfonie-konzert brachte, wie oben schon er-wähnt, ausschließlich Schöpfungen von Beethoven: Das Klavier-konzert in G-Dur, op. 58 und die ursprünglich dem Genius des ersten Konzils „Bonaparte“ geweihte 3. Sinfonie. Man weiß, daß Beethoven später, als Kaiser Napoleon durch sein tyrannisches Casaratum ihm so bittere Enttäufung bereitet und der Ausnahmeheld in seinen Augen zum gewöhnlichen Sterblichen herabsank, das Werk dem Andenken eines großen Mannes überhaupt widmete und die Aufschrift des Titelblattes in „Sinfonia eroica“, Helden-sinfonie, umwandelte.

Das zuerst gespielte Klavierkonzert ist musikalisch und von entscheidender Bedeutung, weil hier erstmals der Klavier-part mit dem Orchester zu einer höheren künstlerischen Ein-heit zusammengeschlossen wird. Die feilsche Tiefe und herbe Kraft der Komposition packen den Hörer immer wieder. Als Solist wirkte Georg Mantel vom Badischen Konservatorium. Sein vornehm zurückhaltendes, warm fühlendes und technisch meisterliches Spiel trugen ihm einen vollen Erfolg ein.

Die Darbietung der Eroica, über deren erhebener Kunstwert — sie zählt zu den gewaltigsten Offenbarungen des menschlichen Geistes — ausdeutende Worte zu verlieren, unnötig erscheint, war einfach hinreißend. Ferd. Wagner, der das ganze Konzert überlegen und hingebungsvoll leitete, spornte wieder mit gran-diofer Beschwingtheit und sein nuancieren der Hand sein herrlich musizierendes Orchester zu einer Höchstleistung an, die mit dank-erfüllter Begeisterung hingenommen wurde.

Dr. Rudolf Naab.

— Vermögenssteuervorauszahlung am 15. Februar 1928. Es wird darauf hingewiesen, daß 15. Februar (Schonfrist 22. Februar) 1928 eine Vermögenssteuervorauszahlung fällig wird. Die Vorauszahlung beträgt grundsätzlich ein Viertel der für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Jahressteuer-schuld. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, die im Gegensatz zu der früheren Regelung jetzt als solche steuerpflichtig sind, werden bis zum 15. Februar 1928 einen vorläufigen Vermögenssteuerbescheid erhalten. Die Gesellschaften können daher bei ihrer eigenen Vermögens-steuervorauszahlung von der an sich zu leistenden Voraus-zahlung den Betrag abziehen, der auf den Anteil an der Gesellschaft entfällt.

— Aus der Evangelischen Landeskirche. Die diesjährige Kirchen-sammlung zugunsten des Badischen Landesvereins für Innere Mission wird am 21. Februar erhoben werden. Die letztjährige Sammlung ergab 13.677 Mark. Die am Konfirmations-tag 1925 erhobene Kirchen-sammlung zugun-sten der Badischen Landesbibelgesellschaft lieferte den Betrag von 18.909 Mark. Die Karfreitagskollekte zum Besten des Melanchthon-Vereins für evangelische Schülerheime ergab im vergangenen Jahre 23.976 Mark.

— Statistisches aus der Evang. Landeskirche Badens. Nach dem Stand vom 1. Januar 1928 zählt die evangelische Lan-deskirche Badens 595 Geistliche, davon stehen 398 im Gemeindepfarramt; 15 sind Pfarrer der Landeskirche, 10 sind für den Dienst in Vereinen und Anstalten, insbesondere der Inneren Mission beurlaubt, 4 sind an Staatsanstalten tätig. Unständige Geistliche waren am 1. Januar 1928 vorhanden, davon 155 im Dienst der Landeskirche, 6 als unständige Re-ligionslehrer an höheren Lehranstalten, 3 nicht und 4 nicht im Dienst der Landeskirche verwendet.

— Vom Badischen Kriegerbund. Die diesjährige Bundes-ausschüßung des Badischen Kriegerbundes findet am Nach-mittag des 29. Mai, der Landesabgeordneten-tag am Vor-mittag des 30. Mai in Freiburg i. Br. statt. In der letzten Präsidial-sitzung wurde mit Stimmenmehrheit Oberst a. D. Seiler, der 1914—1918 Kommandeur des 1. Bataillons des badischen Inf.-Regts. 249 und dann Kommandeur des Res.-Inf.-Regts. 30 war, zum Ersatzmann als zweiter Vizepräsi-dent gewählt. In der gleichen Sitzung erfolgte die Wieder-aufnahme von 10 Vereinen in den Verband.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

— Felain über seine Madrider Mission. Marschall Felain erklärte, er sei von der französischen Regierung mit der Mission betraut worden, die freundschaftlichen Beziehun-gen zwischen Frankreich und Spanien zu vertiefen.

— Rückgabe der gestohlenen deutschen Kurierpost. Die „Montagspost“ meldet aus Moskau, daß die einem deut-schen Gelegenheitskurier gestohlene Post des Generalkon-sulats in Tiflis der deutschen Botschaft zugestellt worden sei.

— Ein deutsches Urteil in Kairo. Aus Kairo wird gemel-det, daß die beiden deutschen Matrosen, die im Jahre 1923 den englischen Untertan Lemjit Bek Karan ermordet hat-ten, vom deutschen Konsulargericht unter dem Vorsitz des Ministers a. D. Heinze zu lebenslänglichem Zuchthaus ver-urteilt worden sind.

— Auslieferung von Betrügnen aus Palästina. Die drei Kaufleute Mannas Kornblum, Rudolf Watt und Jankel Sapir, die in der Selbstlern-nacht 1924 auf 1925 von Plauen i. V. mit einem großen Posten von Waren im Werte von über 100.000 Mark, den sie an sich gebracht hatten, über Holland nach Palästina flüchteten, sind dort verhaftet und jetzt nach längeren Verhandlungen mit England ausgelie-fert worden.

— Starke Frost in Berlin. In der Nacht zum Montag hat sich der Frost allmählich verschärft. Das Thermometer fiel auf 6 Grad unter Null. Montag vormittag zeigte das Ther-mometer noch 3 Grad unter Null.

Neueste Nachrichten.

Die Anmeldung Deutschlands zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschloßen.

11. Berlin, 8. Febr. Das Reichshabittet hat in sei-ner heutigen Sitzung die Absendung einer Note einstim-mig beschloßen, durch welche der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nachgesucht wird. Die Note wird als-bald nach Ueberreichung in Genf veröffentlicht werden.

Der Auswärtige Ausschuß auf morgen einberufen.

11. Berlin, 8. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zum morgigen Vormittag zur Vorberei-tung der Mussolini-Debatte einberufen worden.

Auch eine Interpellation der Regierungsparteien.

11. Berlin, 8. Febr. Die Regierungsparteien des Reichstages haben folgende Interpellation von Guetard (Zentr.), Scholz (D.V.), Koch-Weser (Dem.) und Lang (W.V.) eingebracht: In der Parlaments-sitzung vom 6. ds. Mts. hat der italienische Ministerpräsident unter Be-zugnahme auf die Lage in Südtirol Ausführungen ge-macht, die das Verhältnis des deutschen Reiches zu Ita-lien berühren. Wir fragen an: 1. Ist der Reichsregierung der amtliche Wortlaut dieser Ausführungen bekannt? 2. Ist die Reichsregierung in der Lage, den Reichstag über ihre Stellungnahme zu seinen Ausführungen Auskunft zu erteilen?

Die morgige Reichstagsdebatte.

11. Berlin, 8. Febr. Ueber den voraussichtlichen Verlauf der morgigen Sitzung des Reichstages, welche die Mussolini-Debatte bringen wird, erfährt die Telegraphen-Union, daß der Abg. Dr. Hoegsch (D.V.) die Interpellation seiner Fraktion über die Vorgänge in Südtirol begründen wird. Darauf wird Abg. Scholz (W.V.) eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien zur Begründung ihrer Interpellation verlesen. Darauf wird Dr. Stresemann antworten. Im Anschluß hieran findet eine Aussprache statt, in der an erster Stelle der Sozialdemokrat Stampfer spricht. Die Redner der anderen Parteien stehen noch nicht endgültig fest.

Kein englisch-italienisches Geheimabkommen.

11. London, 8. Febr. In der heutigen Unterhaus-sitzung erklärte Baldwin, daß zwischen England und Italien keinerlei Geheimabkommen irgendwelcher Art bestehe. Italien habe England weder politische noch wirt-schaftliche Zugeständnisse als Entgelt für das Schuldenab-kommen gemacht.

Turnen Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft — Handball.

Turngilde, Teufshneureut I — Turnerbund Durlach I 2:9 (1:5).

Bei sehr günstigem Wetter empfing der Turnerbund Durlach am letzten Sonntag auf seinem Platz den ernstesten Mitbewerber um die Gaumeisterschaft, die Turngemeinde Teufshneureut zum fälligen Verbandsspiel. Dieses Spiel war gewissermaßen als Vorentscheidung um die Gaumeisterschaft zu betrachten, war doch Neureut mit 2 Punkten hinter dem Tabellenersten, dem Turne-rbund Durlach.

Neureut stellte wie immer eine flinke Mannschaft, die sich nicht gewillt war, den Sieg an seinen allerdings durchweg über-legenen Gegner abzutreten. Bei Durlach war ein unebungsame Siegeswillen zu erkennen, der auch dieses überragend hohe Re-sultat zeitigte. Zum Spielverlauf selbst ist folgendes zu sagen:

Neureut hat Pflanzwahl und versucht sofort durchzubrechen, wird aber schon von Durlachs Läuferreihe in seinem Angriff auf-gehalten. Nunmehr ist es Durlach, das sich in Neureuts Spiel hälfte fest und gelangt durch rasches Ab- und Zulspiel bis vors Tor; der gutgemeinte Schuß von Halbrechts landet jedoch im Aus. Nach kurzem Feldspiel kommt Durlach abermals zum An-griff und Rechtsaußen schießt nach blendendem Alleingang über den verblüfften Torwart hinweg das 1. Tor. Angepörrt durch diesen Erfolg steigert Durlach das an und für sich schon scharfe Tempo und sendet infolge Deckungsfehlers der Neureuter Ver-teidigung zum 2. Mal ein, während Neureut einen ihm zuge-sprochenen Straffschuß verwandeln kann. Durlach läuft nunmehr zur Hochform auf, einerseits zeigt Läuferreihe und Verteidigung so glänzendes Stellungsspiel, daß für Neureut ein Durchkommen unmöglich ist, andererseits erhöht Durlachs Sturm seinen Vor-sprung noch schönem Zusammenspiel auf 3:1. Neureut, nunmehr wohl etwas nervös aber immer noch unverzagt angreifend, kann es trotzdem bis Halbzeit zu keinem zählbaren Erfolg bringen, während es Durlach vermag, die Torzahl auf 5 zu er-höhen.

Der weitere Verlauf des Spieles nach der Pause, der sehr unter der nunmehr bei einzelnen Spielern Neureuts aufkommen-den Nervosität zu leiden hatte, bringt für Durlach noch 4 weitere Tore, dem Neureut durch sein plagierten Straffschuß ein Tor ent-gegengesetzt. Bedauerlicherweise war der gut amtierende Schiedsrichter beim Stande von 7:2 für Durlach genötigt, zwei Neureuter Spieler, die sich seinen Entscheidungen widersetzen, vom Platze zu verweisen.

Mit dem Schlußpfeif hat ein in der ersten Hälfte äußerst spannendes Spiel sein Ende erreicht.

Neureut, bemüht, die bereits im Vorspiele erlittene Nieder-lage von 0:2 auszugleichen, strengte sich von vornherein mächtig an, jedoch der Erfolg blieb dem an und für sich nicht schlecht spielenden Sturm verlagst. Gegen Schluß machte sich das un-würdige Verhalten einzelner Spieler, besonders des Torwarts, für die Mannschaft nachteilig bemerkbar.

Durlach zeigte ein Spiel, das zu berechtigten Hoffnungen auf die Gaumeisterschaft Anlaß gibt. Es ist nur zu wünschen, daß auch die noch ausstehenden Spiele mit dem gleichen Eifer durch-geführt werden.

Schiedsrichter Süß-Worzhelm etwas unsicher aber korrekt.
Turnerbund 2 — Turnverein Beiertheim 2 1:4
Turnerbund Jugend — Neureut Jugend 2:2.

J.C. Bayern München — Karlsruher F.V. 8:0 (3:0). Ecken 7:2.

Der badische Meister hat in München mit einem recht hohen Resultat verloren. Der Sieg der Bayernmannschaft in dieser Höhe ist durchaus verdient, denn er ist keineswegs darauf zurück-zuführen, daß der badische Meister etwa vollständig verlagst hat. Allerdings machte sich das Fehlen des Mittelstürmers Bage l in der K.F.V.-Mannschaft verhängnisvoll bemerkbar, denn der Sturm ließ das bisher gezeigte Verständnis, Zusammenspiel, gänzlich vermissen. Trotzdem gaben die einzelnen Leute mit Aus-nahme der Außenstürmer ihr Bestes, was auch von der übrigen Mannschaft gesagt werden kann. Besonders der Karlsruher Torwart C h e r l e i n hielt verblüffende Sachen und erntete da-für reichlichen Dank des jeder Begeisterung fähigen Münchener Publikums.

Die Bayern-Mannschaft zeigte nicht nur die bessere Gesamt-leistung, sondern auch ein Aufgebot an Technik, Abdecken des Gegners, Ballsicherheit, unheimliches Tempo etc., das sie natür-lich dem Gegner weitaus überlegen machte. Das Spiel wurde ungemein fair und in einem sehr flotten Tempo durchgeführt. Die Zeitung lag in den Händen des bekannten Schiedsrichters Dr. B a u e n s. Die erlittene Niederlage darf natürlich für unseren badischen Meister kein Grund sein, jetzt zu verzagen. Im Gegenteil! Es gilt jetzt, die bei diesem Spiele in erheblichem Maße gemachten Erfahrungen in der harten Praxis zu verwirk-lichen, und wir glauben bestimmt daran, daß der K.F.V. mit dem bisher gezeigten Eifer die weiteren Spiele bestreiten wird, jedoch ein Anlaß für Besorgnisse nicht gegeben ist.

Die Mannschaften standen:
K.F.V.: Eberlein, Raupp, Trauth; Wolz, Grohe, Finneisen; Würzburger, Reeb, Kastner, Ege, Kugelstadt.
J.C. Bayern München: Bernstein; Schmid I, Rutterer; Hof-meister, Ziegler, Nagelschmig; Kienzler, Dietl, Röttinger, Schmid II, Hofmann.

FÜR
Kommunion und Konfirmation
Woll-Batist, Voll-Voile, Samte
empfehlen in großer Auswahl
zum billigsten Preis
Wilh. Braunagel
Karlsruhe, Herrenstrasse 7, zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz.

„Kornfränk“, der Eratz für Bohnenkaffee, hat sich durch seine unerreichte Güte den ersten Platz erobert, weil er die guten Eigenschaften des Bohnenkaffees im vollsten Maße besitzt. Sein Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit machen ihn zum Volksgetränk im wahren Sinne. Kornfränk kann dank seines angenehmen, kaffeeähnlichen Geschmacks allein oder mit Zusatz eines beliebigen Quantums Bohnenkaffee verwendet werden. Die Zubereitung ist die gleiche wie bei Bohnenkaffee, also denkbar einfach.

Wutmaßliches Wetter für Mittwoch.

Infolge der allerdings nur schwächeren Einwirkung des westlichen Tiefs bleibt die Wetterlage unbeständig. Für Mittwoch ist mehrfach bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma R. Lenker G. m. b. H. in Durlach ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Beschlussfassung über den von der Gemeinschuldnerin gemachten Vergleichsvorschlag auf Freitag, den 26. Februar 1926, vormittags 9 Uhr, in das Amtsgerichtsgebäude 2. Stock, Zimmer Nr. 28, bestimmt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Durlach, den 4. Februar 1926.
Amtsgericht 2. Der Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
Wir geben hiermit bekannt, daß am **Mittwoch, den 10. ds. Mts.** von nachmittags 1 Uhr ab zwecks Einbau eines größeren Wasserhebwerks vor dem Wasserwerkgebäude das Wasser in der Haupt- und Blumenstraße vom Wasserwerk bis zur Herrenstraße und bis zur Orsbingerstraße, in der Herrenstraße von der Haupt- bis Wälderstraße bis etwa um 5 Uhr nachmittags abgestellt ist.
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß während dieser Zeit sämtliche Auslaufhähne geschlossen zu halten sind.
Durlach, den 9. Februar 1926.
Stadt. Wasserwerk.

!! Achtung !!
Festhalle Durlach
In der Woche vom 8.-12. Februar gastiert die **nsfidele Kapelle**
Max Zellner
aus **München**
(bekannt aus dem Schützenfest Karlsruhe).
Jeden Abend von 7/8 Uhr finden **humoristische Konzerte** mit echt bayr. Bewirtung statt.
Gesang, Komik und Humor unübertroffen.
— Eintritt frei —
Die Direktion.

Morgen Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
Gaugemachte Leber-, Grieben- u. Bratwürste
— nach Thüringer Art —
Hugo Schumann
Lebensmittelgeschäft Schloßstraße.

Markgräfler Weinstube.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Heute:

Frische Leber- u. Griebenwürste
Wilhelm Bühler, Metzgermeister
Hauptstraße 26.

1/2 Morgen bestes **Wiefengrundstück** zum Einstellen von Mä-
in nächster Nähe der Stadt zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.
1-2 Zimmer zum Einstellen von Mä-
beln, evtl. auch möbliert zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

F. C. Germania 1902 Durlach E. V.

Samstag, den 13. Februar 1926, in sämtlichen Räumen der „Festhalle“



Grosser Maskenball
Im Saal **Doppelorchester** (Cyra-Kapelle)
Im Bierstübel **Schrammelmusik** (Jazz-Band)
Saaleröffnung 7 Uhr **Anfang 8 Uhr**
Kinder unter 16 Jahren und ansässige Kostüme haben keinen Zutritt.
Von 12 Uhr an ist der Einlaß für jedermann, auch für Mitglieder aufgehoben.
Zutritt und Kopfbedeckung beliebig, jedoch Maskierung bzw. Kostümierung erwünscht.

— Eintrittspreise —
Für Damen 0.70 M. } einschl.
Für Mitglieder 0.70 M. } Steuer
Für namentlich einzuführende Gäste 2.10 M.

Der Kontrolle wegen müssen die Karten, die nur zum einmaligen Eintritt berechtigen, sichtbar getragen werden. Außerdem haben die Mitglieder am Eingang mit der Einlaßkarte die neue Mitgliedskarte vorzuzeigen.

— Vorverkauf —
Donnerstag den 11. und Freitag den 12. Februar, jeweils von 7/8-1/8 Uhr abends im Lokal (kl. Nebenzimmer).
Die Mitglieder müssen beim Lösen der Eintrittskarte im Besitze ihrer neuen Mitgliedskarte sein. Soweit dies noch nicht möglich, können dieselben beim Vorverkauf in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.
NB. Sämtliche Lokalitäten der Festhalle sind am 13. II. 26 ab 7 Uhr für den F. C. Germania 1902 reserviert.

Alleinstehende Mutter sucht für ihr an Eltern aus der Schule kommendes Mädchen leichte Stelle; evtl. nur gegen Kost und Kleidung. Dasselbe ist fleißig und anspruchlos, und würde sich besonders zur Überwachung eines Kindes, oder als Stütze einer Hausfrau eignen (kann evtl. daheim schlafen). Anfragen bitte an **richtigen Ortshingegen** Kallmorarenweg 2, 3

Acker zu verpachten
Schwaches Viertel in der Nähe der Stadt mit tragbaren Obstbäumen sofort zu verpachten Näheres Hauptstraße 69 bei Kratt.

8,52 Mr Acker mit tragbaren Obstbäumen, in Nähe des Stadtteils Aue, ist zu verkaufen **Lammstr. 38, 2. St.**

2 möbl. Zimmer ev. mit Klavierbenützung und Wittenbenützung der Küche, geeignet für junges Ehepaar oder kleine Familie, auf 15. Februar zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Eingang von Neuheiten
in
Anzug-, Hosen- u. Kostüm-STOFFEN
zu staunend billigen Preisen
nur beste Qualitäten!
Spezial-Tuchgeschäft
Otto Matheis
Durlach, Karlsruher Allee 5.

Fabrikarbeiter, 50 Jahre alt, vom Land sucht passende **Lebensgefährtin** die Liebe zu Kindern hat. Angebote unter Nr. 63 an den Verlag.

Mädchen das schon in besten Häusern gedient hat, sucht auf 1. März Stelle. Gute Behandlung erwünscht. Zu erfragen im Verl.

Obst- und Gartenbauverein
Durlach, Mittwoch, 10. Febr. **Monatsversammlung** im Lokal „Blume“. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Anzüge für Konfirmanden u. Kommunikanten
Reichhaltigste Auswahl!
Beste Ausführung - Kleidsame Formen - Billigste Preise
N. Breitbarth
Kaiserstrasse Ecke Herrenstrasse
Karlsruhe.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten unvergesslichen Sohnes, Bruders und Neffen
Rudolf Seiter
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Diemer für die trostreiche Grabrede und seine vielen Besuche während seiner langen Krankheit, allen denen, die ihn mit Liebesgaben erfreuten, für die Kranz- und Blumenpenden, die Kranzniederlegung seiner Mitschüler und Fortbildungsschüler, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach, den 8. Februar 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Seiter.

Eigenheim.
Die Mitglieder des Bauverbundes, Gemeinschaft der Freunde Württemberg, versammeln sich am **Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr** im großen Rathhaussaal behufs endgültiger Gründung einer Ortsgruppe. Herr Oberlehrer Edel wird sprechen über das Thema: **„Württemberg und seine Gegner“**. Jedermann aus Stadt und Umgebung ist herzlich eingeladen.
Arbeitslose, Mittellose!
Mittwoch abends 8 Uhr in Zimmer Nr. 3 Mädchenbürgerschule
Vortrag
von **Hauptl. a. D. Kasper** über **Wohnungen, Sitten, Aussprache** erwünscht.
Eintritt frei!
Hygienischer Verein Durlach u. Umgeb.
C. S.
Mitgliederversammlung
findet am **Mittwoch, 10. Februar, abends 8 Uhr** im Lokal zur alten Residenz, Kronenstraße 6 (Nebenzimmer), statt.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Freunde unserer Sache sind willkommen.
Der Vorstand.

Verein „Badische Heimat“
Ortsgruppe Durlach.
Am **Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr** veranstalten wir im Rathhausaal zu Durlach einen
Heimatabend
Herr Privatdozent Dr. Metz aus Karlsruhe wird einen **Lichtbildervortrag** halten über **„Nekarthal und Frankenland“**. Der katholische Kirchenevangelienverein „Cäcilien“ hat seine gütige Mitwirkung angesetzt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Besuch herzlich eingeladen. Gäste sind willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Freiwillige Gaben zur Kostendeckung können beim Ausgange abgegeben werden.
Durlach, den 6. Februar 1926.
Der Vorsitzende: **Wolfsard.**

Evangelischer Gottesdienst Durlach-Aue.
Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr:
Wohngottesdienst: **Bura Kahler.**

Husten Sie?
so versäumen Sie keine Minute u. kaufen Sie die von Millionen tägl. gebr. **Kaiser's Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei **Katarrh, Verschleimung, Krampf u. Keuchhusten**, daher hochwillkommen jedem.
7000 Zeugnisse u. Aertzen u. Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. **Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.** — Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.**
Zu haben bei: **Löwen-Apothek, Osk. Weil, Jan's Einhornapotheke, H. Gartsen, Hirsch-Apothek, Ernst Gromann, Blumen-Drog., Jul. Schaefer, Adler-Drog., H. Hinkelmann, Central-Drog., P. Vogel u. wo Plakate sichtbar.**

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension per sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.
Speise- u. Futterkartoffel
geg. Dung zu tauschen. Aue, Wilhelmstr. 3, 1
Ein
Pferd
und 50 Buntner
Hen
zu verkaufen
Wolfsartw.ier
Landstraße Nr. 42.

Zur raschmöglichten Anfertigung von **Paßbildern** empfiehlt sich **Hermann Traub, Durlach** Zehntstr. 7, Tel. 441.
Hilfscher geb. Kindertwagen und desgl. **Stühlchen** zu verkaufen. Scheffelstr. 8.
Zu verkaufen: **1 Weichfleisch, Bretter, Schalung, für Gartenhaus** geeignet, u. circa **500 Backsteine.** Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Unterhaltenes 1- oder 2- Familienhaus zu kaufen gesucht mit 3000 M. Anzahlung. Offerten unter Nr. 59 wollen im Verlag abgegeben werden.
Kleinerer Wolfshund entlaufen. Abzugeben **Durlach-Aue** Lindenstr. 14. Vor Ankauf wird gewarnt.
Junger Doherrmann, Nide, mährische Halber zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag d. Bl.